

EXKURSIONSBERICHT
„KROATIEN –
Profil eines jungen Staates auf dem Weg in die EU“
17. 5. 2009 – 20. 5. 2009

verfasst von

Hans DORMANN

auf der Grundlage der Exkursionserläuterungen bzw. -unterlagen
von

Gerhard Karl LIEB

sowie Internet-Informationen

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von G. K. Lieb	3
<hr/>	
1. Exkursionstag : Durch Slowenien in den Norden Kroatiens – von Čakovec nach Zagreb	4
Slovenske Gorice	4
Međimurje	5
Čakovec	5
Varaždin	6
[EXKURS: HRVATSKO ZAGORJE]	7
Medvednica	9
[EXKURS: MEDVEDNICA]	9
Zagreb	10
[EXKURS: ZAGREB]	11
2. Exkursionstag: Von Zagreb nach Krk	14
Pokuplje	14
Karlovac	15
[EXKURS: DINARISCHES GEBIRGE UND HOCHKARSTZONE]	16
Ogulin (Klek)	18
Lika	19
Gospić	19
[EXKURS: VELEBIT-GEBIRGE]	19
Baške Oštarije	21
Karlobag	23
[EXKURS: SENJ]	24
Novi Vinodolski (Litoralisation)	25
[EXKURS: KRK]	26
Dobrinj	27
Vrbnik	28
3. Exkursionstag: Von Krk nach Istrien	30
Trsat	30
[EXKURS: RIJEKA]	31
Vela Draga	32
[EXKURS: ISTRIEN]	34
Labin	37
Raša	38
Pićan	39
Medulin	40
4. Exkursionstag: Von Medulin nach Graz	41
Pula / Pola	41
Vodnjan / Dignano	41
Pazin / Pisino / Mitterburg	42
Motovun	43
[EXKURS: GESCHICHTE KROATIENS]	44
Višnjan / Visignano (Markovac)	46
Konflikt Meeressgrenze bei Piran	47
Koper / Capodistria	48
Slowenischer Hochkarst (Hochbecken von Postojna)	48
Laibacher Becken / Ljubljanska kotlina	49
Trojane-Pass	50
Hinweis auf andere Exkursionsberichte	50

Kroatien – Profil eines jungen Staates auf dem Weg in die EU“

Vorwort

Den thematischen Rahmen dieser Exkursion bildete schwerpunktmäßig der Themenbereich „Vielfalt und Einheit – Das neue Europa“ im Lehrplan für die 5. und 6. Klasse Gymnasium und Realgymnasium. Als Leitlinie für die Routenwahl – in Form eines Profils von Ost nach West durch den Norden des Landes – fungierten die krassen regionalen Disparitäten vom ökonomischen Take-off der Hauptstadtregion bis hin zur völligen Entsiedlung von Gebirgsregionen im Hinterland der Küste. Vor dem Hintergrund dieses augenscheinlichen Zentrum-Peripherie-Gefälles standen regionalpolitische Maßnahmen zu dessen Reduktion im Mittelpunkt – sie wurden an ausgewählten Fallbeispielen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen sowie im raum-zeitlichen Wandel diskutiert. Die Beschäftigung mit strukturellen Merkmalen und aktuellen raumrelevanten Prozessen am Beispiel des Reformstaates Kroatien erfolgte im Sinn einer diskursiven Annäherung an das Wesen eines „neuen“ Europa.

Die Exkursion verfolgte die folgenden, für den Unterricht in Geographie und Wirtschaftskunde relevanten Ziele:

- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen allgemeine Wesenszüge des Transformationsprozesses, aber auch die besonderen Entwicklungen in Kroatien.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verstehen die historisch-kulturellen Hintergründe für den speziellen Integrationsprozess Kroatiens in die EU.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer differenzieren Kroatien in zentrale und periphere Räume und identifizieren spezifische Entwicklungspfade und –chancen auf regionaler Ebene.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer problematisieren die wirtschaftlichen Monostrukturen des Tourismus an der Küste und seine Folgen für das gesamte Land.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer interpretieren die natur- und kulturräumliche Diversität Kroatiens als Herausforderung für die „Verklammerung“ des Landes.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen räumliche Strukturen und Prozesse im Reformstaat Kroatien in einem gesamteuropäischen Kontext.

Der Exkursionsbericht gliedert sich jedoch nicht nach diesen Schwerpunkten, sondern ist chronologisch gehalten. Dies ist einerseits ein Zugeständnis an die rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, denen damit die Erinnerung an eine – von den Rahmenbedingungen wie Witterung oder Unterkünften begünstigte – Exkursion erleichtert werden soll. Andererseits geschieht dies aber auch in der Absicht, dass die Leserinnen und Leser dieser Seiten unmittelbare Hilfestellungen bei der individuellen Erkundung dieses abseits seiner Strände immer noch kaum bekannten Beinahe-Nachbarlandes Österreich erhalten.

Eine anregende Lektüre wünscht
Gerhard K. Lieb



1. EXKURSIONSTAG [Durch Slowenien in den Norden Kroatiens – von ČAKOVEC nach ZAGREB]: (Graz → Spielfeld) → Čakovec – Varaždin → Zagreb

Da Kroatien, die Zielregion der diesjährigen Exkursion der GWK-ARGE für Steiermark (8:10 ab Grazer Hbf.), nicht an Österreich grenzt, muss der Anfahrtsweg notwendigerweise über slowenisches Staatsgebiet führen. Dafür wurde die neue Autobahnverbindung durch die **Slovenske Gorice / Windischen Bühel** von Šentilj / St. Ägyd in den Windischen Büheln über Maribor / Marburg nach Lendava / ungar. Lendva gewählt. Diese Bühel (Hügel) erstrecken sich in einem breiten Streifen vom Saggautal in ost-südöstlicher Richtung zwischen Marburg und Bad Radkersburg und füllen das „Zwischenstromland“ Mur–Drau bis Čakovec. In Bezug auf geologischen Bau, Niederschlagsmengen und Nutzungsformen sind die Windischen Bühel ein Äquivalent zum oststeirischen Hügelland. Im Bereich der Siedlung Pesnica / Pössnitz überqueren wir den gleichnamigen Fluss, der nahe dem südsteirischen Langegg entspringt und östlich von Ptuj / Pettau in die Drau mündet. Die neue Autobahn folgt dem Tal der Pesnica ab dem Verkehrsknoten nördlich von Marburg bis Zg. Senarska, verläuft sodann in nordöstlicher Richtung über die Mur und die Murebene Ravensko (westlich bis südlich von Murska Sobota) und führt in weitem Bogen entlang der slowenisch-ungarischen Grenze bis Lendava.

Nur flüchtig ist von der Autobahn aus südöstlich von Lenart ein sakrales Bauwerk wahrzunehmen, das zu besuchen aber sehr empfohlen werden kann:



Nach der Abfahrt Cerkvjenjak wird die Autobahn durch einen Tunnel geführt, hier verläuft auch die Grenze zwischen den slowenischen statistischen Regionen Podravska und Pomurska. Ein Vergleich des BIP pro Kopf (2003) der NUTS 3-Regionen Oststeiermark (17.800 €), Pomurje/Pomurska (8.500 €) und Čakovec (4.700 €) zeigt jeweils eine Abnahme um etwa 50 % von Österreich bis Kroatien.

Wenige Kilometer weiter öffnet sich die ausgedehnte Murebene Ravensko zwischen Mur und Murska Sobota, dem Mittelpunkt des Prekmurje (Übermurgebiet). Die Murebenen Ravensko und das südöstlich anschließende Dolinsko sind Kornkammern, geprägt von landwirtschaftlichen Großfluren, hervorgegangen aus früheren Blockfluren.

Bei **Lendava / ungar. Lendva** endet für den Kroatien-Reisenden die Möglichkeit, eine Autobahn zu benutzen, da die neue Autobahn in Richtung Ungarn (Budapest) weiterführt. Slowenien erhofft sich eine Aufwertung seiner Peripherie-Region Prekmurje offensichtlich eher durch eine Autobahn-Verbindung nach Ungarn als nach Kroatien.

In Lendava, einer 11.000-Einwohner-Stadt (2002) am Fuße der Lendavske Gorice, einer reizvollen Weinbau-Kulturlandschaft, sind viele Ungarn beheimatet.

Bei Mursko Središće überqueren wir nach ca. eineinhalbstündiger Fahrt die Grenze von Slowenien nach Kroatien. Der junge Grenzverlauf folgt hier alten Mäanderschleifen der Mur, zuvor gehörte das Prekmurje zu Ungarn.

Nach dem Grenzübertritt fahren wir durch die **Gespanschaft Medimurje** (kroatisch Međimurska županija, übersetzt Zwischenmurland, auch Murinsel), die nördlichste Gespanschaft Kroatiens. Ihr Verwaltungssitz ist Čakovec. (de.wikipedia.org/wiki/Gespanschaft_Medimurje, 23.5.2009)

Unterhalb der nationalen Ebene bestehen in Kroatien 20 regionale Selbstverwaltungseinheiten (kroatisch: županija, Pl. županije, deutsch Gespanschaften) sowie die Hauptstadt Zagreb, die selbst den Status einer Gespanschaft hat. Diese Einheiten entsprechen in der EU-Territorialklassifikation NUTS der dritten Ebene (NUTS3).

(de.wikipedia.org/wiki/Verwaltungsgliederung_Kroatiens, 24.5.2009)

Das Medimurje hat eine Fläche von 730 km², 118.426 Einwohner (Volkszählung von 2001) und mit 162 Einwohnern/km² die höchste Dichte aller Gespanschaften außer Zagreb (1.216). Das Medimurje ist die kleinste Gespanschaft außer der Stadt Zagreb (641 km²). Die Bevölkerungsveränderung ist mit -1,2% (1991–2001) im Vergleich zu Gesamt-Kroatien (-7,2%) relativ günstig. Die Zahlen des BIP/Kopf (80% von Kroatien) spiegeln erwartungsgemäß eine eher periphere Situation wider (2003):

	I. Sektor	II. Sektor	III. Sektor
Medimurje	13,6 %	35,8 %	50,6 %
Kroatien	7,4 %	24,0 %	68,6 %

Der Naturraum Medimurje, ein tertiäres Hügelland und Flussniederungen mit Terrassen und rezenten Auen, eignet sich ausgezeichnet für die Landwirtschaft. Wegen dieser Gunstsituation besteht offenbar schon eine lange Siedlungskontinuität, zumindest seit der Römerzeit. Die Kulturlandschaft dieser Region gleicht noch sehr der angrenzenden slowenischen: Weinbau auf Hügeln, dazwischen Grünland und Ackerkulturen. In dieser Hinsicht besteht auch eine große Ähnlichkeit mit dem pannonischen Raum. Mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 46% der Gesamtfläche wird hier der 2.-höchste Anteil aller Gespanschaften erreicht (hinter Vukovarsko-Srijemska / Vukovar-Syrmien). Der Schwerpunkt liegt auf Getreide (65% der landwirtschaftlichen Nutzfläche), aber auch der Weinbau ist mit 3% knapp über dem kroatischen Durchschnitt. Der Waldanteil beträgt 18%, das ist der niederste aller Gespanschaften, weniger sogar als in Zagreb (25%).

Ein altpleistozäner Terrassenabhang leitet über in die Ebene von **Čakovec**, einer Stadt mit 16.000 Einwohnern, wo wir uns auf einen knapp einstündigen Erkundungsgang begeben.

Die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt ist das Schloss (auch Zrinski-Burg genannt), das sich durch den Ausbau der mittelalterlichen Burg entwickelte. Als Gründungsjahr der auf das Schloss hin ausgerichteten Stadt gilt 1579. Damals verlieh der Feldherr Juraj (IV.) Zrinski den Bewohnern der Čakovecer Festung und der umgebenden Siedlungen Privilegien, was den Beginn der Umwandlung der Stadt Čakovec in eine freie Handelsstadt bedeutete.

(de.wikipedia.org/wiki/Čakovec, 24.5.2009)

Bis zum Eisenbahnanschluss 1860 (als erste Stadt des damaligen Kroatiens) kam Čakovec über die mäßige Bedeutung eines Landstädtchens nicht hinaus. Die Anbindung an die Abzweigung von der Südbahn von Pragersko nach Ungarn war die Grundlage der späteren Industrialisierung und des Bevölkerungsaufschwungs (1850: 2.300, 1900: 5.000 Einwohner).

Heute besitzt die Stadt Zentralitätsfunktion als Gespanschaftssitz und als Schulstandort (Gymnasium, mittlere Schulen und eine Pädagogische Hochschule). Auf industriellem Gebiet können Betriebe der Textilindustrie („Čateks“), Schuh- und Nahrungsmittelindustrie sowie Metallverarbeitung wirtschaftliche Impulse geben.



Abb. 2: Zrinski-Burg in Čakovec

(de.wikipedia.org, 24.5.2009)

Die **Zrinski-Burg** (heute ein Renaissance-Schloss) nahe der Stadtmitte von Čakovec, die größte Burg in der Gespanschaft Međimurje, benannt nach dem Adelsgeschlecht Zrinski, dessen Mitglieder sie rund 150 Jahre als einen ihrer Hauptsitze besaßen.



Abb. 3: „Gewerkchaftshaus“ in Čakovec, erbaut

1904 im Jugendstil (Foto: Dormann, 17.5.2009)

Nur etwa 10 Minuten benötigt der Exkursionsbus von Čakovec durch die Drau-Ebene bis ans Südufer der Drau in **Varaždin**. Gut sind im Süden die Ausläufer der Alpen (Ravna Gora, Ivanščica und Kalničko Gorje) zu sehen. Sie bestehen aus mesozoischen Karbonatgesteinen und erreichen bis zu 1.060 m Höhe.

Eine Stunde dauert unser Rundgang durch die Altstadt von Varaždin (2006: 48.800 Einwohner), dem Verwaltungszentrum der Varaždinska županija (1.262 km²; 184.800 Einwohner = 146/km², d. i. der 3.-höchste Wert hinter Zagreb und Međimurje). Deutlich über dem nationalen Durchschnitt liegt hier der Anteil der Industriebeschäftigten (27,8% gegenüber 18,8%), das BIP/Kopf hingegen erreicht den Landesdurchschnitt knapp nicht. Zur relativ hohen Bedeutung der Industrie in diesem Gebiet passen auch die Zuordnung als Teil einer der 5 kroatischen Industrieregionen und die „Freihandelszone Varaždin“ mit ihren internationalen Unternehmen (u.a. der Boxmark GmbH). (Siehe dazu auch EXKURS: HRVATSKO ZAGORJE, S.8.)

Varaždin ist ein uralter Siedlungsraum, der bis ins Neolithikum zurückreicht. Die 1. urkundliche Nennung geht auf das Jahr 1181 zurück, als eine Urkunde des ungarischen Königs die Rechte des Zagreber Kapitels auf die Thermen von Varaždinske Toplice bestätigte.

1209 wurde Varaždin als erste kroatische Stadt zur freien königlichen Stadt erhoben. Im 15. Jh. begann der Bau der Befestigungsanlagen, im Zuge dessen die bestehende Burganlage von Domenico dell'Allio im Renaissancestil als Wasserburg umgebaut wurde.

In den Zeitraum 16.–18. Jh., der Hochblüte als Handelsstadt und de facto Hauptstadt Kroatiens, fiel auch der systematische barocke Umbau der Stadt. Ein katastrophaler Brand beendete diese Zeit der Hochblüte und die zentralen Funktionen gingen endgültig an Zagreb über.

Erst 1886 begann mit dem späten Eisenbahnanschluss an die Strecke Zaprešić – Varaždin – Čakovec ein spürbarer Wirtschaftsaufschwung.

Entlang unseres Weges können wir die barocke Altstadt als attraktives Gesamtensemble wahrnehmen, das von zahlreichen Kirchtürmen überragt wird. Die räumliche Trennung von Altstadt und Burg spiegelt die bipolare politische und räumliche Entwicklung zwischen 13. und 19. Jh. wider: Die freie Bürgerstadt war politisch von der Burg unabhängig. Als besonders sehenswerte Ensembles sind zu empfehlen:

Der Trg Kralja Tomislava (Hauptplatz), benannt nach dem 1. kroatischen König:

- ▶ N-Seite: Das Rathaus gilt als ältestes Gebäude der Altstadt (erbaut 15. Jh., seit 1523 Rathaus). Die heutige Form mit einem Turm entstand 1793, nach dem großen Stadtbrand.
- ▶ E-Seite: Das Palais Drašković (18. Jh., damals auch Landtagssitz) präsentiert am Portal seiner vornehmen Barockfront ein vergoldetes Wap-

pen. Die Drašković waren seit dem 16. Jh. eine einflussreiche Adelsfamilie.

- ▶ W-Seite: Das Haus Ritz (Café) ist ein Renaissancebau von 1540.
- ▶ SE: Das Innere der Kathedrale (seit 1997) Maria Himmelfahrt, 1642–1647 von den Jesuiten erbaut, ist in prunkvollem Barock ausgestattet.

Die Burg, als Festung wahrscheinlich älter als die Stadt (1. Hälfte des 12. Jh.), entstand in mehreren Bauphasen (u. a. von den Zrinskis). Die Innengestaltung ist im Renaissance-Stil ausgeführt. Seit 1925 im Besitz der Stadt, wird sie heute als Stadtmuseum genutzt.



Abb. 4: Hauptplatz von Varaždin

(www.tripadvisor.de/Hotel_Review-g303839-d4557, 29.8.2009)



Abb. 5: Burg Varaždin

(Foto: Dormann, 17.5.2009)

Nach unserem Aufenthalt in Varaždin wird die Exkursion in Richtung Varaždinske Toplice fortgesetzt. Auf diesem Weg durchqueren wir das **Zagorje**.

[EXKURS: HRVATSKO ZAGORJE]

Das Zagorje, zur besseren Unterscheidung auch **Hrvatsko Zagorje** genannt, (übersetzt in etwa kroatisches Hoch- oder Hinterland) ist ein historisches geographisches Gebiet in Kroatien, nördlich der Hauptstadt Zagreb. In Nordkroatien reicht der Begriff Zagorje vollkommen aus, um auf dieses Gebiet hinzuweisen. Zur klareren Unterscheidung gegenüber ähnlich klingenden Regionen, wie etwa dem Zagorje in Slowenien oder der Dalmatinska zagora (dem dalmatinischen Hinterland), fügt man oft noch das Adjektiv Hrvatsko (also „kroatisches“ Hochland) hinzu. Als Zagorje bezeichnet man praktisch das gesamte Gebiet, das sich nördlich des Gebirges Medvednica bis zur Grenze nach Slowenien bzw. zur Drau erstreckt. Berücksichtigt man noch kulturelle Faktoren, wie etwa die Sprache und sonstige Einflüsse, so könnte man sogar die Hauptstadt Zagreb selbst zum Zagorje zählen, die geographisch jedoch zum Hrvatsko Prigorje gehört.

Als Hauptstädte des Zagorje gelten Varaždin und Krapina. Seit der Neustrukturierung der modernen, kroatischen Republik wurde das Zagorje zwischen der Gespanschaft Krapina-Zagorje, mit Sitz in Krapina, und der Gespanschaft Varaždin, mit Sitz in Varaždin, aufgeteilt.

(de.wikipedia.org/wiki/Hrvatsko_Zagorje, 25.5.2009)

Siedlungsentwicklung:



Nach dem Zerfall **alter Feudalstrukturen** kommt es im 19. Jh. durch Agrarreformen zu Besitzersplitterung: Aus Einzelhöfen entstehen Weiler, aus Einödluren Blockgemengefluren, Kleinbesitz bildet sich aus.

Rodungsdruck **Anfang des 20. Jh.** (bis Zwischenkriegszeit) lässt die Landwirtschaft in sehr ungünstige Bereiche vordringen, was Bodenerosion und Rutschungen zur Folge hat.

Trotz der schon im 19. Jh. einsetzenden Abwanderung wird im 20. Jh. die Tragfähigkeit des Landes durch Übervölkerung überzogen. Seit dem 2. Weltkrieg verstärken sich daher Tendenzen zur Abwanderung und Degrarisierung:

- Zunehmende Störung des rein agrarischen Siedlungsbildes abseits der Altsiedlungen durch Wohnbauten „halbstädtischen“ Charakters, dadurch z. T. verstärkte Zersiedelungsproblematik
- Rückgang der Gesamtbevölkerung und Verringerung der Haushaltsgrößen
- Ansteigen des Durchschnittsalters

Heute profiliert sich die Region als attraktives Erholungsgebiet für Zagreb mit Kultivierung von Spezial-

kulturen (z. B. Wein).

Landschaft:



Ein neogenes Riedel- und Hügelland erstreckt sich im Kern zwischen dem Zug Rudnica – Ivanščica im N und dem Zug Žumberačka gora – Medvednica im S. Die Gesamtstruktur dieses östlichsten Alpenrandes ist geprägt durch Triaskalk-Antiklinalen (z. T. mit auftauchendem Paläozoikum), die lang gezogene Ketten bilden. Die nach E zunehmenden breiteren Synklinalen sind mit jüngeren Tertiär-Sedimenten erfüllt, welche noch mitgefaltet sind. Die Faltungen dauerten (z. T. verknüpft mit epirogenetischen Bewegungen) bis zum Ende des Miozäns, im E sogar bis ins Pleistozän.

Wirtschaft:



Die Nachteile der peripheren Lage des Gebietes werden durch die Nähe zu Zagreb gemildert; sowohl im Sinne eines Einzugsgebietes für Pendler als auch eines attraktiven Ausflugsgebietes für die Großstadt sowie einer nach dem Ausbau der Autobahnen guten (internationalen) Verkehrslage.

- Thermen: Auffällig viele Ortsnamen lauten auf „Toplice“. Diese Thermen sind an tektonische Linien gebunden. Die hohe tektonische Beanspruchung des Gebietes ist an der verschiedenartigen Streichrichtung der Gebirge und deren Horststruktur erkennbar.
 - Varaždinske Toplice: wichtigster und wahrscheinlich einziger Standort mit nennenswertem Ausländer-Tourismus. Seit der Römerzeit bekannt, als Kurort seit 1829 ausgebaut (mehrere 100.000 Übernachtungen!).
 - Krapinske Toplice: seit der 2. Hälfte des 19. Jh., ebenfalls mehrere 100.000 Übernachtungen
 - Stubičke Toplice: auch seit den Römern bekannt; Kurort seit 1776 (unter 100.000 Übernachtungen)
 - Tuheljske Toplice: unter 100.000 Übernachtungen
 - Sentinske Toplice: kleinste Therme, seit dem 13. Jh. bekannt
- Energiewirtschaft: Die Drau ist von Spital in Kärnten bis Varaždin eine durchgehende Kraftwerkskette, mit den kroatischen Kraftwerken Čakovec und Varaždin (je 80 MW installierte Leistung). Das größte Draukraftwerk im ehemaligen Jugoslawien (Zlatoličje) erbringt 133 MW. Unterhalb ist die Drau noch unverbaut. An einen weiteren Ausbau der Kraftwerkskette ist wegen der Erklärung des Mur-Drau-Augebietes zum Regionalpark (2008; 1.450 km²) offenbar vorläufig nicht gedacht.
- Industrie: Der Große Kroatienatlas (2002, S. 346) zeigt die Gegend als „varaždinska“, eine von 5 „industrijske regije“ in Kroatien. Die Schwerpunkte liegen hier auf Metallverarbeitung, Textil-, Papier-, Holz-, Glas- und Chemieindustrie. Diese Industriebetriebe sind auch im Zusammenhang mit der „Freihandelszone Varaždin“ (siehe Varaždin, S.6) zu sehen.

Varaždinske Toplice, einer von 5 Thermen-Standorten dieser Region, wird als Ziel für die Mittagspause des 1. Exkursionstages ausgewählt. Während der Annäherung an diesen Haltepunkt zeigt sich dem Betrachter die idyllische Umgebung des Kurortes, wo tertiäre Hügellücken häufig Weinreben tragen und auf einem Radwegenetz „erfahrbar“ sind.

Nach dem etwa eindreiviertel Stunden dauernden Aufenthalt geht es auf der Autobahn über das Kalničko gorje (Seehöhe knapp über 200m) Richtung Zagreb. Landschaftlich ist diese Anhöhe als Übergang zwischen Bergland (Invanščica, Medvednica) und dem Hügelland zu sehen. Diese Bergländer (Invanščica und Medvednica) sind mit den ungarischen Inselgebirgen vergleichbar (siehe Exkursionsbericht Ungarn, 2007). Allmählich laufen die Hügel in die Ebene von Posavje aus, wo wir bereits auf den Suburbanisierungsbereich von Zagreb treffen. Bevor wir aber in den Kern der Hauptstadt kommen, machen wir noch einen kurzen Abstecher auf die Medvednica, und zwar auf das Sljeme, den Zagreber Hausberg.

Die **Medvednica**, der **Bärenberg** (kroat. medvjed = Bär) ist ein kleiner Gebirgszug, der Zagreb vom nördlich angrenzenden Hrvatsko Zagorje trennt. Er wird auch Zagrebačka gora (Bergland von Zagreb) genannt. (Nach: de.wikipedia.org/wiki/Medvednica, 26.5.2009)

[EXKURS: MEDVEDNICA]

Die Medvednica, der Hausberg von Zagreb (verfasst von G. K. LIEB)

Den Begriff Hausberg sucht man vergeblich in einem Fachlexikon, und doch ist wohl ziemlich klar, was damit gemeint ist: Einzelberge oder Bergländer im Nahbereich von Städten, die von der dortigen Bevölkerung zu Erholungszwecken bevorzugt aufgesucht werden. In Mitteleuropa, wo Erholung und sportliche Aktivitäten im Gebirge traditionell von breiten Bevölkerungsschichten betrieben werden, hat jede größere Stadt einen oder mehrere Hausberge: Was für Graz der Schöckl, für Salzburg der Gaisberg, für Wien die Berge zwischen Wienerwald und Rax, für Maribor (Marburg) der Pohorje (Bachern), das ist für Zagreb die Medvednica (mit ihrem höchsten Gipfel, dem Sljeme, 1.032 m).

Die Medvednica – der Name bedeutet übersetzt etwa Bärenberg – ist ein rund 40 km langes und bis zu 10 km breites Gebirge, das sich zwischen zwei annähernd parallel verlaufenden Störungen als tektonischer Horst erhebt. In dem am stärksten gehobenen zentralen Teil des Gebirges steht kristallines Gestein an, randlich sind auch mesozoische Karbonatgesteine und andere Sedimentite unterschiedlichen Alters anzutreffen. Dem eigentlichen Gebirgsbereich ist – mit Ausnahme des äußersten Westens – tertiäres Hügelland vorgelagert (Prigorje), worin am nördlichen Rand von Zagreb ein stark zersiedelter Vorstadtbereich liegt. Die erste Nennung des Gebirges stammt aus dem 13. Jh. und deutet eine lange Kontinuität von Nutzung und Besiedlung an. Dabei spielte neben den Ressourcen Holz und Wasser vor allem der Bergbau eine große Rolle. Für die Erbauung der in 597 m Höhe gelegenen Burg Medvedgrad (13. Jh.) war die strategisch günstige Lage auf einem Bergsporn ausschlaggebend.

Der zentrale und westliche Teil der Medvednica ist seit 1981 auf einer Fläche von 228 km² als Naturpark (park prirode) geschützt (Verwaltungssitz: Forsthaus Bliznec bei Zagreb). Für den Naturpark wird ein Waldanteil von 64 % der Fläche angegeben, ein Eindruck, der sich bei einem Besuch des Gebirges gut bestätigt und die Erholungsfunktion des Naturparks – gerade für die Menschen aus der Großstadt – unterstreicht (auch wenn dadurch Fernsicht und Tiefblicke auf Zagreb nur von wenigen Stellen möglich sind). Der Naturpark betreibt ein offensichtlich sehr effizientes Management, was man an vielen Informationstafeln, gepflegten Rastplätzen und einem guten Besucherlenkungssystem erkennen kann. In der Umweltbildung wurden manche Initiativen mit hoher Signalwirkung für ganz Kroatien gesetzt, etwa 2001 die Errichtung des ersten behindertengerechten Lehrpfades oder 2004 die Eröffnung des ersten Schaubergwerks (Zrinski-Stollen) im Land.

Die Entdeckung der Medvednica für den Tourismus erfolgte erwartungsgemäß in der zweiten Hälfte des 19. Jh., die ersten Einrichtungen touristischer Infrastruktur waren eine Aussichtswarte (1870) und – etwa zeitgleich mit dem Schöckl bei Graz – eine Schutzhütte (1877). Wenig später (1898) wurde die Vorläuferin der (heute als Einbahn bergauf benutzbaren) Straße von Zagreb her errichtet und 1906 der erste Gebietsführer publiziert. Die meisten der heute bestehenden Gasthäuser und Hütten stammen aus der Zwischenkriegszeit (z. B. Tomislavov dom 1937), als sich neben dem Wandern auch der Schisport (seit 1934) etablierte. Die Nachkriegszeit brachte weitere Erschließungsmaßnahmen, so etwa nahmen der erste Schilift 1950 und die Seilbahn 1963 ihren Betrieb auf; das heute existierende Straßennetz (zwei im Einbahnsystem geführte Straßen von bzw. nach Zagreb und eine Zufahrt von Norden) entstand im Zeitraum 1965–1979. Der Fernsehturm, heute ein Wahrzeichen des Sljeme, wurde 1959 erbaut – wiederum etwa zeitgleich mit dem Schöckl zu jener Zeit, als sich das Fernsehen als Massenmedium durchzusetzen begann.

Ein erster wesentlicher Unterschied zum Grazer Hausberg besteht darin, dass der Schisport am Schöckl wegen der attraktiveren Schigebiete im Umfeld von Graz kaum mehr bedeutend ist – es kam sogar zum Rückbau von Liften –, während das Schigebiet am Sljeme in jüngster Zeit sogar ausgeweitet und verbessert wurde, um Weltcuprennen (seit 2005) durchführen zu können. Diese Entwicklung ist einerseits der Popularisierung des Schisports durch die Erfolge von Janica Kostelić (und das unmittlere Engagement dieser Familie) und andererseits der beinahe fehlenden innerkroatischen Konkurrenz zuzuschreiben (Dass angesichts der Höhenlage und des Klimawandels Investitionen in dieses Segment Sinn machen, darf freilich bezweifelt werden). Ein weiterer Unterschied zum Schöckl ist der, dass die auf den Hausbergen unweigerlich auftretenden krassen Nutzungskonflikte an der Medvednica dahin gehend entschieden sind, dass auf raumplanerischer Ebene durch den Naturpark der Gebietsschutz klare Priorität erhalten hat. Auf dem Grazer Hausberg ist dieser Schritt leider noch nicht erfolgt und dürfte auch noch lange auf sich warten lassen.

Literatur

LIEB, G. K., u. WOLKINGER, F., 2001: Der Schöckl. Natur- und Kulturlandschaft des Grazer Hausberges. Graz, 239 S.

Naturpark Medvednica: www.pp-medvednica.hr (Zugriff: Mai 2009)

POLJAK, Ž., 1986: Planine Hrvatske. Planinarsko-turistički vodič. Zagreb, 544 S.

Nach einem einstündigen Spaziergang auf dem Sljeme fahren wir nun endgültig Richtung Stadtzentrum **Zagreb**, wobei wir auf Höhe der 300m-Isohypse auf die ersten Gebäude der Wohn-Suburbanisierungszone Zagrebs treffen. Am Domplatz schließlich beginnt unsere ein- einhalbstündige Stadtbesichtigung. Der nächste Haltepunkt ist am Trg Bana Jelačića, vor dem Denkmal dieses Volkshelden, der den Habsburgern einst half, den Ungarnaufstand niederzuschlagen. In kommunistischer Zeit entfernt, wurde seine Statue nach der Wende neu aufgestellt. Südlich dieses Platzes herrscht eine verwirrende Vielfalt an gemischter Bausubstanz aus der 1. Hälfte des 19. Jh., aus der Gründerzeit und aus kommunistischer Zeit vor. In diesem Viertel (Donji Grad) befinden sich auch innerstädtische Flaniermeilen mit zahlreichen Schanigärten und bisweilen beeindruckenden Kaufhauspassagen (siehe auch [EXKURS: ZAGREB], S.13):



TIPP

Ein Besuch des hier nach S anschließenden Gründerzeitviertels lohnt sich.



Abb. 6: Kaufhauspassage in Zagreb im Stil der Gründerzeit

(Foto: Dormann, 17.5.2009)

Nur wenige Meter ist es von hier zu einer kleinen Standseilbahn (Uspinjača), erbaut von der Schiffswerft Korneuburg, mit der wir zum Museumsturm Lotrščak hochfahren, wo die so genannte Strossmayer-Passage beginnt:



Abb. 7: Standseilbahn (Uspinjača) mit Museumsturm Lotrščak

(images.google.at, 29.5.2009)

Josip Juraj Strossmayer (1815–1905), Bischof von Đakovo, war Vordenker des Illyrismus, d. i. jene Ideologie, der zufolge alle südslawischen Ethnien ein gemeinsames kulturelles Erbe

hätten (siehe auch [EXKURS: ZAGREB], unten / [EXKURS: GESCHICHTE KROATIENS], S.45). Auf der Passage gelangen wir zur Plattform auf der Strossmayer-Bar, von wo wir einen guten Blick auf den Gebirgsrand, das Hügelland und die Save-Ebene haben. Wir wenden uns sodann dem Regierungs- und Botschaftsviertel in der ehemaligen Bürgerstadt Gradec zu, an das – entlang der einem Tal folgenden Tkalčićeva-Gasse – ein Künstlerviertel (Galerien) und ein Szeneviertel anschließen, bevor wir wieder auf unseren Ausgangspunkt, den Domplatz im alten Stadtteil Kaptol, zurückkommen.

[EXKURS: ZAGREB]



Historischer Überblick:

- ▶ Im Bereich von Zagreb lag das römische Municipium Andautonia, das aber bei Weitem nicht so bedeutend wie Emona (Laibach) oder Siscia (Sisak) an der Save war.
- ▶ 1092 erfolgte durch den Ungarnekönig Ladislaus den Heiligen die Gründung eines Bistums. Rund um die Bischofskirche am Platz des heutigen Domes entwickelte sich die Bischofsstadt „Kaptol“.
- ▶ 1242 erhielt die Bürgerstadt „Gradec“ (in günstiger Spornlage gelegen) besondere Privilegien durch den Ungarnekönig Bela IV., der nach seiner Niederlage gegen die Mongolen in der Stadt Schutz fand.
- ▶ Die folgenden Jahrhunderte sind gekennzeichnet durch permanente, oft sogar bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Gradec und Kaptol. Trotzdem aber erlangte die Doppelstadt eine gewisse Prosperität und wurde von den Türken nie erobert.
- ▶ Ab dem 18. Jh., nach der Schleifung der Befestigungsanlagen, und besonders ab der Mitte des 19. Jh. wirkte sich das erstarkte nationale Selbstbewusstsein der Kroaten auch auf die Stadt aus. Dieser so genannte „Illyrismus“, verbunden mit Namen wie Drašković und Strossmayer (siehe auch oben / [EXKURS: GESCHICHTE KROATIENS], S.45), bewirkte u. a. 1867 die Gründung der jugoslawischen Akademie der Wissenschaften in Zagreb und 1862 den Anschluss ans Eisenbahnnetz. Ein schweres Erdbeben (1880) konnte die gute Entwicklung der Stadt nicht nachhaltig hemmen.



Stadtentwicklung:

- ▶ Die 2-polige Entwicklung Zagrebs ging von den beiden ältesten, getrennt befestigten Kernen Gradec und Kaptol aus, getrennt durch den Fluss Medveščak (entlang der heutigen Tkalčićeva-Gasse). Am Fuße der Hügel bildeten sich schon früh Vorstädte der Kaufleute, die sich entlang der E-W-Straßen und der Straßen in die Save-Ebene sternförmig entwickelten. Schon 1848, als alle Stadtteile verwaltungsmäßig vereinigt wurden, waren sie größer als die beiden Kernsiedlungen.
- ▶ Die regelmäßige Anlage der Unterstadt Donji Grad zur Gründerzeit wurde erst möglich, als durch den Bahndamm ein vollkommener Hochwasserschutz erreicht worden war.
- ▶ Nach dem 1. Weltkrieg wuchs die Stadt stark Richtung E und W (4 km lang und ungefähr 0,5 km breit). Nach S bildete der Bahndamm eine starke Wachstumsgrenze, über die sich nur das wilde Wachstum der Arbeiter-Vorstadt Trešnjevka im SW hinwegsetzte.
- ▶ In der Nachkriegszeit wächst die Stadt endgültig in die Save-Ebene hinaus. Diese Entwicklung wurde durch Dammbauten und die seit 1949 nahe der Save verlaufende Straße nach Belgrad begünstigt. 1957 entstand Novi Zagreb / Neues Zagreb jenseits (südlich) der Save, was zu einem verstärkten Nachrücken von Wohn- und Verwaltungsbauten in den Bereich zwischen Bahn und Save sowie zu einer zunehmenden Konzentration der Industrie im SE führte.



Topographische Lage:

Grob lässt sich das Gebiet einteilen in:

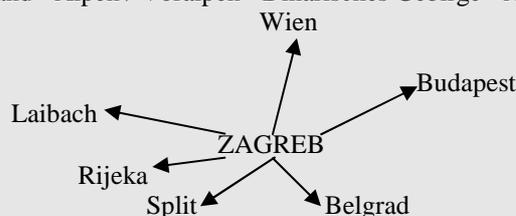
- die Medvednica, das Grundgebirge
- das Prigorje, das Tertiär
- die Saveebene, das Alluvium

- ▶ Zu Medvednica siehe S.9.
- ▶ Das Prigorje ist ein Tertär-Riedelland, in dessen untersten Teilen wohl auch Altpleistozän vorkommt. Früher ein Weinbaugebiet, ist es heute vor allem ein gepflegtes Villenviertel. Gradec und Kaptol sind auf darin eingebetteten Terrassenspornen angelegt.
- ▶ Die Save-Niederung, in einzelne Terrassen-Systeme gegliedert, war ursprünglich eine siedlungsfeindliche, überschwemmungsgefährdete Talau. Die Save schüttet aus der Enge zwischen Samoborsko gorje und Medvednica einen fluvioglazialen Schwemmkegel, ähnlich der Mur bei Graz und der Drau bei Maribor. Dieser ist jeweils ein hervorragendes Aquifer, aus dem die gesamte Stadtregion mit Trinkwasser (aus 2 größeren Brunnenfeldern) versorgt wird.



Geographische Lage:

Die heutige Situation lässt sich am besten durch den „Zagreber Stern“ im Kontaktbereich der Großräume Pannonisches Tiefland – Alpen / Voralpen – Dinarisches Gebirge – Adriaraum beschreiben:



Die Verkehrsbedeutung der Stadt kam erst relativ spät zum Tragen, weil das „mittelkroatische Becken“, an dessen Rand Zagreb liegt, kein allzu günstiger Wirtschaftsraum war. Die agrarisch bevorzugte Zone beschränkte sich auf den Gebirgsfuß des Prigorje. Dazu kam noch, dass die verkehrsgeographische Schlüsselzone über die „Adriatische Pforte“ (Verbindung zwischen Adria und Donauraum) wegen des Fehlens eines leistungsfähigen Adriahafens nicht inwertgesetzt werden konnte.

Die ersten leistungsfähigen Verbindungen über das Dinarische Gebirge waren erst 1726 die „Karolina“ (Straße Karlovac – Rijeka) bzw. 1779 die „Josephina“ (Straße Karlovac – Senj), da die Monarchie damals den Adriaraum als bedeutend einzuschätzen begann (siehe auch [EXKURS: VELEBIT- GEBIRGE], S.19f.). Ziel war, durch die Anlage von „Freihäfen“ das venezianische Monopol zu brechen.

Im Eisenbahnzeitalter war Zagreb vorerst benachteiligt, da die Südbahn Triest (Eisenbahnanschluss 1857) und nicht den Kvarner bevorzugte. Erst 1862 wurde Zagreb an die Linie Zidani Most – Sisak angeschlossen. Seit 1873 liegt Zagreb auch an der durchgehenden Verbindung von Budapest nach Rijeka, wodurch eine Bahnknoten-Situation gegeben ist. Rijeka und Kroatien waren damals ungarisch. Heute gilt Zagreb als das „Tor zur Adria“ und ist der wohl wichtigste Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt im Bereich des ehemaligen Jugoslawien. Spätestens seit Errichtung der Eisenbahn Zagreb – Split (1925) ist Zagreb auch als touristischer Verteiler zur Adria von Bedeutung.



Funktionen von Zagreb:

- ▶ Industrie: Zagreb ist der wichtigste Industriestandort Kroatiens. Auf älteren industriellen Wurzeln beruhend erfolgte der Aufschwung nach dem 2. Weltkrieg schubartig. Dabei wurden im Zuge einer stärkeren Deglomerationstendenz auf Arealen außerhalb der Stadt sowohl vorhandene Fabriken umgebaut bzw. kleinere Werke zu großen fusioniert als auch neue gegründet. Als wichtige Charakteristika der industriellen Produktion, die weitestgehend noch aus kommunistischer Zeit vererbt sind, können
 - Erzeugung hochwertiger Fertigwaren,

- hoher Anteil an Facharbeitern und
- breites Branchenspektrum:
 - + Metall,
 - + Textil,
 - + Elektro,
 - + Lebensmittel und
 - + Chemie

genannt werden.

- ▶ Multifunktionaler Charakter Zagrabs: Als Hauptstadt ist Zagreb das administrative Zentrum Kroatiens. Es ist aber auch ein religiöses (Sitz des röm.-kath. Erzbischofs) und kulturelles Zentrum (Kroatische Akademie der Wissenschaften, Universitäten). Die große Bedeutung von Handel und Verkehr ergibt sich aus der geographischen Lage.
- ▶ Zagreb ist natürlich ein wichtiges Einpendlerzentrum. Der Tagespendler-Einzugsbereich reicht bis Karlovac, Sisak und Varaždin.



Wohnfunktion und Citybildung:

- ▶ Grundcharakteristika der Verteilung und Dynamik der Wohnfunktion:
 - Rückgang der Wohnfunktion in der Kernstadt
 - starker Zuzug aus dem Umland
 - Ausbau neuer Hochhausviertel im S
 - hohe Wachstumsraten der Umlandgemeinden
- ▶ Physiognomie der Wohnbauten:
 - Prigorje sowie W und E der Stadt: gründerzeitliche Wohnblöcke, Einfamilienhäuser und Villen
 - Saveebene, besonders im S: Hochhäuser (nach 2. Weltkrieg niedrig, einförmig und eng verbaut; jüngere Entwicklung: höher, abwechslungsreicher, weiter abständig)
- ▶ City:
 - Gornji Grad (Oberstadt): Museen, Galerien, Ämter
 - Donji Grad (Unterstadt): Universitäten, Theater, Banken, Firmenverwaltung
 - Hauptgeschäftszentrum (Ilica – Britanski Trg – Trg Republike): Hier befinden sich im Durchschnitt mehr als 10 Geschäfte auf 100 m Distanz. Es dominiert der gehobene Bedarf (Kleidung, Möbel usw.). Häufig sind einzelne Branchen auf bestimmte Straßen konzentriert (z. B. Reisebüros zwischen Trg Republike und Hauptbahnhof) (siehe auch S.10).

Durch das Gründerzeitviertel, vorbei am kroatischen Nationaltheater und attraktiven Parkanlagen, bringt uns der Bus bis 19:00 zum Endpunkt des 1. Exkursionstages, dem Hotel Laguna in der Kranjčevićeva 29.